

Wir über uns	2
Sicherheit hat einen Namen	3
Neue Burg nun ohne Barriere	4
Krisenintervention am Prüfstand	4
„Landlust“ auf Bauernhöfe	5
20 Jahre Kontrolle der Böden	5
„Haus des Verkehrs“	6
Datenübermittlung statt Akten	6
Seveso – Symbol für eine Gefahr	7
Mehr als nur Schuhplatteln	8
Dritter Medientag in Graz	9
Straßenreport	10
Müll als ökonomische Chance	10
AirPower beflügelte 250.000	11
Österreichischer Schülerrekord	12
Rescue 2005	12
Endspurt für Gebäude-Pickerl	13
3D-Animation & Luffahrttechnik	13
Gesundheit	14
Jung begegnet Alt	14
„Suchtvorbeugungsmusterland“	15
Landessanitätsdirektor meint:	15
Ausseerland: Kunst am Wasser	16
Rückblick auf RAF-Terror als Kunstobjekt	16
Blicke auf Carmen	17
Canetti beschreibt Wotruba	17
Steirer&Blitze	18
Impressum	20



Nicht zuletzt wegen der hervorragenden Arbeit bei der Tsunami-Katastrophe wurde in der Steiermark die österreichische Tagung für Krisenintervention veranstaltet. Im Bild Edwin Benko, fachlicher Leiter des Kriseninterventionsteams (KIT).

4



Leichter verständliche, übersichtlichere und damit leichter vollziehbare Gesetze – das unter Federführung von Dr. Alfred Temmel, dem Leiter der Fachabteilung für Rechtsdienste, entstandene „Legistische Handbuch für Steiermark“ ist ein Meilenstein auf dem Weg dorthin.

6



Wir über uns



Dr. Dieter Rupnik
Leiter des
Landespressdienstes

Foto: Fischer

Professionelles Marketing für die Verwaltung

Weil es modern klingt, nennt sich das Projekt „Human Energy Management“, man könnte aber auch sagen: „Wer mehr Energie hat, dem geht es besser.“ Und wo diese verborgenen Energiepotentiale liegen und wie man diese Schätze an landesdienstlicher Leistungsfähigkeit heben kann, das wollte die Abteilung 5 – Personal ganz genau wissen. Das Ergebnis liegt nunmehr auf dem Tisch – und lässt aufhorchen.

Die letzte ähnlich gestaltete Umfrage unter den steirischen Landesbediensteten geht bereits auf das Jahr 1998 zurück. Das im vergangenen November unter Leitung von Dr. Karl Fluch gestartete Befragungsprojekt, das gemeinsam mit Dipl.-Ing. Dr. Karin Grasenick von „convelop“ und Ludwig Kapfer von „GAMMA Trainings Graz“ in einem Suchprozess unter Einbeziehung von elf Bereichen mit durch das Zufallsprinzip ausgewählten Bediensteten durchgeführt wurde, hatte sich eine große Aufgabe gestellt: Es sollte eine Antwort auf die Frage finden, wie das Energiepotential der MitarbeiterInnen des Landesdienstes optimiert werden kann. Damit sollte auf der einen Seite das Wohlbefinden der Landesbediensteten erhöht und gleichzeitig die Qualität der Leistungen weiter gesteigert werden.

Jeweils dreistündige Interviews mit den einzelnen Gruppen brachten zu Tage, worauf es MitarbeiterInnen ganz besonders ankommt – vor allem auf die vier Schwerpunkte Führungsarbeit, Wertschätzung, Leistung und Image. Das ergibt die Häufigkeit der Nennungen in der Rangliste der Maßnahmen. Aber auch Eigenverantwortung, Aus- und Weiter-

bildung, Personalmanagement und Öffentlichkeitsarbeit werden als wichtig angesehen.

Man wünscht sich klare Zielvereinbarungen und möchte den Führer als Coach sehen.

Bemerkenswert ist die Einschätzung der Effizienz auf der zehnteiligen Beurteilungsskala. Die eigene Effizienz wird von allen Gruppen durchschnittlich um zwei Punkte höher bewertet als jene der übrigen Verwaltungsbereiche.

In einer einstündigen PowerPoint-Präsentation vor mehr als 120 Kolleginnen und Kollegen aus dem Landesdienst im Hotel Paradies in der Grazer Straßgangerstraße überraschte das Team Grasenick/Kapfer noch mit anderen Aussagen. So würde man von Seiten der Beamtenschaft Strategien gegen so genannte „Schwarze Schafe“ erwarten, man wünscht sich Eingreiftruppen zur Spitzenabdeckung und würde gerne besondere Innovationen belohnt sehen.

In den Reihen der Landesbediensteten wird auch moderner und marktorientierter gedacht als allgemein angenommen, ausgedrückt unter anderem durch den Wunsch nach einem professionellen Marketing für den Landesdienst.

Nachdem im Anschluss an die Präsentation Landesamtsdirektor Univ.-Prof. Dr. Gerhart Wielinger sein Statement abgegeben hatte, fassten Personalchef Mag. Bernhard Langmann und Personalvertretungsobmann Dr. Günther Lippitsch ihre Sichtweisen zusammen.

„Wir sehen“, so der Leiter der A5, Bernhard Langmann, „ein erfreulich hohes Maß an Identifizierung unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit dem Landesdienst. Das ist ein wesentlicher Fak-

tor für das Erbringen von guten, qualitativollen Leistungen.“

Mag. Langmann wies auch auf den Umstand hin, dass sich in den letzten Jahren der Mitarbeiterstand um rund 750 Personen plus derjenigen, die in den strukturbedingten Vorruhestand gingen, verringert habe. Das sei auch eine große Leistung von jenen, die nun die Tätigkeiten übernehmen müssten. Funktionieren könne das alles nur mit motivierten Mitarbeitern.

„Wir sehen“, schloss Langmann, „auch Verbesserungsmöglichkeiten im Marketing und vor allem: Wir müssen lernen, über die eigenen Leistungen auch in der Öffentlichkeit zu reden.“

LPV-Obmann Dr. Günther Lippitsch erblickt abgesehen von den konkreten Ergebnissen einer derartigen großangelegten Untersuchung einen bestimmten Wert allein schon in der Tatsache, dass jemand einmal fragt: „Wie geht's?“ „Es geht“, betont der erfahrene Personalvertreter „auch um das Verständlichmachen der Tätigkeiten in den einzelnen Bereichen gegenüber anderen. Nach wie vor müssen wir immer wieder feststellen, dass der eine gar nicht weiß, was der andere tut.“ Verstärkte Kommunikation und Information sei darauf die Antwort.

In der von mir moderierten Diskussionsrunde wurde gerade der im vergangenen April abgehaltene Tag der offenen Tür, der unter dem Motto „Einblick ins Land“ tausende Besucher anlockte und die Leistungen des Landes darstellte, als attraktive Möglichkeit für eine Art Bewerbung des Landesdienstes angesehen. Mit der Einschränkung allerdings, dass die Vorbereitungen und Präsentationen ausgesprochen arbeits- und personalintensiv sind und man daher recht bald an die Grenzen des Machbaren stoße.

Alles in allem – eine derartige „Befindlichkeitsstudie“ zeigt, in welche Richtung der Weg führen muss. Vorausgehen müssen die Verantwortlichen selbst. Mit Rat und Tat und gutem Beispiel. ►

Sicherheit hat einen Namen

Die Steiermark als Vorreiter im behördlichen Krisenmanagement

„Sicherheit hat einen Namen: Eiko,“ sagte Katastrophenschutzreferentin Landeshauptmann Waltraud Klasnic bei der offiziellen Übergabe des neuen Einsatzkoordinationszentrums, kurz Eiko genannt. Klasnic gab auch den Startschuss für die neue Generation des Internetportals „Katastrophenschutz Steiermark Online“ und der computergestützten Personensuche „Infotel“, die künftig Einsätze wie z.B. nach der Flutopferkatastrophe wesentlich erleichtern soll.

Mit den vorgestellten Meilensteinen hat das behördliche Krisenmanagement in der Steiermark ein Niveau erreicht, das europaweit seinesgleichen sucht,“ ist Dr. Kurt Kalcher, Leiter der Fachabteilung 7B – Katastrophenschutz und Landesverteidigung, überzeugt.

Von Inge Farcher

Das neue Zentrum zur Koordination und Leitung von Einsätzen im Katastrophenfall und bei anderen großen Ereignissen bietet 25 modernst ausgestattete Arbeitsplätze, die direkt an das landesinterne wie auch an das öffentliche Telefonnetz angeschlossen sind. Sie ermöglichen den Mitarbeitern der Katastrophenschutzabteilung die bestmögliche Koordination mit anderen Einsatzorganisationen. Das Eiko steht den Steirerinnen und Steirern aber auch als Service- und Informationszentrum für Angehörige von Unglücksopfern zur Verfügung. Beim Tsunami-Einsatz hat es sich bestens bewährt: Über 2.700 Anrufe wurden im Eiko von Mitgliedern des Kriseninterventionsteams entgegengenommen.

Modernste Ausstattung

Die insgesamt 13 Laptop-Einheiten sind neben dem landeseigenen Intranet und dem Internet natürlich auch mit dem Internetportal „Katastrophenschutz Steiermark Online“ verbunden. Der sogenannte KatServer, der beim Österreichischen Staatspreis 2004 gleich zweifach ausgezeichnet wurde, wendet sich mit mehreren vernetzten Plattformen

an unterschiedliche Zielgruppen. „Die neue Generation des KatServers ist ein intelligentes System: Es macht beispielsweise Vorschläge, wie in einem bestimmten Einsatzfall vorgegangen werden kann. Und durch die Mehrsprachigkeit fällt nun auch die Sprachbarriere weg,“ unterstrich Kalcher zwei der zahlreichen Neuerungen. Stolz ist die Katastrophenschutzabteilung auch darauf, dass die Eiko-Laptops nun mit dem maßgeschneiderten Personensuche-Paket „Infotel“ ausgestattet sind.

Schnelle Auskunft

Es basiert auf dem Produkt der Flughafen-Auskunftsstelle Gast/Epic München, das u.a. auch bei der Katastrophe in Kaprun eingesetzt wurde. Die neue Software wurde von Experten der Landeswarnzentrale zusammen mit einer externen Firma entwickelt. „Das Know-how der Landeswarnzentrale, insbeson-



(v.l.n.r.) Ing. Gerald Pizzera, Dr. Kurt Kalcher und LH Waltraud Klasnic bei der Übergabe des Einsatzkoordinationszentrums.

Foto: Fischer

dere die Erfahrungen der Einsätze Jahrhunderthochwasser im August 2002, Flutopferkatastrophe Anfang dieses Jahres und Schneechaos in der Obersteiermark sind in die neue Software eingeflossen,“ berichtete Ing. Gerald Pizzera, Leiter der Landeswarnzentrale. Bei Personensuche-Einsätzen wird jetzt jeder Anrufer computerunterstützt mit Name, Adresse, Telefonnummer erfasst. In einem zweiten Schritt werden die Daten der

vermissten Person erfasst. Alle Datensätze sind in einer Datenbank gespeichert, auf die alle Eiko-Arbeitsplätze zugrei-

Einsatz auch ohne Strom

fen können. Die neue Software wurde erstmals bei der Airpower 05 eingesetzt. Das gesamte Einsatzkoordinationszentrum, einschließlich der Einrichtungen der Landeswarnzentrale, ist mit einem eigenen Notstromaggregat versorgt und somit im Betrieb netzunabhängig. Die technische Ausrüstung des Eiko wird u.a. von einer Videokonferenzanlage, drei TV-Einheiten, Lautsprechern, Raumkameras und Projektionsflächen für Videobeamer vervollständigt. Die gesamten Errichtungskosten, inklusive des Notstromaggregats und der Kommunikationsinfrastruktur, belaufen sich auf 509.000 Euro. ▶



Das moderne Einsatzkoordinationszentrum (EIKO) der steirischen Landeswarnzentrale.

Info & Kontakt
 Fachabteilung 7B -
 Katastrophenschutz und
 Landesverteidigung,
 Paulustorgasse 4,
 8010 Graz
 Tel.: 0316/877-3003

Neue Burg nun ohne Barriere

Öffentliche Gebäude werden für Behinderte leichter zugänglich

Bis zum Jahr 2010 müssen laut Landtagsbeschluss alle öffentlichen Gebäude für Menschen mit Behinderung leicht zugänglich sein. Neuestes Beispiel für barrierefreie Zugänge zu öffentlichen Gebäuden ist der Eingang in die „Neue Burg“.

Der Eingang in das Gebäude Hofgasse 13 vom Burghof aus ist nun mit einer Hebebühne für Rollstuhlfahrer ausgestattet. „Die Herausforderung an die Adaptierungsmaßnahmen lag in der Kombination von behindertengerechter Umsetzung der Aufstiegshilfe und den Anforderungen des Denkmalschutzes.“

Von Markus Gruber

Wir mussten mit der Hebebühne so weit wie möglich weg von den beiden vollflächig

bemalten, denkmalgeschützten Seitenwänden,“ erklärte der ausführende Architekt, Dipl.-Ing. Michael Haberz, bei der Präsentation, an der neben Landeshauptmann Waltraud Klasnic, Landesamtsdirektor Univ.-Prof. Dr. Gerhart Wielinger und Mag. Christine Klug, Leiterin der zuständigen Abteilung 2, Präsidialangelegenheiten und Zentrale Dienste, auch Behindertensprecherin LAbg. Anne Marie Wicher und Dipl.-Ing. Oskar Kalamidas, Referent für barrierefreies Bauen der Stadt Graz, teil-



v.l.n.r.: Architekt Dipl. Ing. Michael Haberz, Mag. Christine Klug und LH Waltraud Klasnic, vorne: Dipl. Ing. Oskar Kalamidas und LAbg. Anne Marie Wicher beim Lokalausgleich des neuen barrierefreien Zugangs zur Neuen Burg.

Foto: Landespressdienst

nahmen. Klug: „Während der gesamten Planungsphase und der viermonatigen Realisierungsphase waren Behindertenvertreter eingebunden. Die

Gesamtkosten, die neben den baulichen Maßnahmen auch die Restaurierung der Gemälde beinhalten, belaufen sich auf 105.000 Euro.“

Krisenintervention am Prüfstand

Österreichische Kriseninterventionstagung vom 1. bis 2. Juli in Seggau

Vom 1. bis 2. Juli war die Steiermark Gastgeber der dritten österreichischen Tagung „Krisenintervention, Akutbetreuung und Stressverarbeitung“, die sich insbesondere mit den Ereignissen rund um die Flutwellenkatastrophe Anfang des Jahres auseinandersetzte.

Dr. Kurt Kalcher, Leiter der Fachabteilung 7B Katastrophenschutz und Landesverteidigung: „Nicht zuletzt aufgrund der intensiven Einsätze bei der Tsunami-Katastrophe wurde das Kriseninterventionsteam Steiermark ausgewählt, um diese österreichweite Tagung auszurichten.“

Von Inge Farcher

Qualitätssicherung, internationaler Erfahrungsaustausch und fachliche Weiterbildung im Bereich der Krisenintervention und Akutbetreuung bezeichnen die Tagungs-Organisatoren Mag.

Helmut Kreuzwirth, juristischer Leiter der Koordinationsstelle Krisenintervention (KIT) in der FA7B, und Psychotherapeut Edwin Benko, fachlicher KIT-Leiter, als die wesentlichsten Ziele. „Das Interesse an der Tagung war sehr groß, 270 Teilnehmer haben sich registriert.“ Edwin Benko zeichnet außerdem für das Workshop-Programm am Freitag Nachmittag verantwortlich: „Neben wissenschaftlichen Vorträgen liegt der Tagungs-Schwerpunkt auf der nationalen und internationalen Zusammenarbeit bei Großschadensereignissen. Diese Thematik wird auch

in verschiedenen Workshops mit Fachleuten, die beim Tsunami-Einsatz vor Ort in Thailand waren, und Vertretern des behördlichen Krisenmanagements aufgegriffen.“ Die Idee zur Gründung des KIT Steiermark geht auf den Großeinsatz in Lassing 1998 zurück. Seitdem hat die FA7B in allen steirischen Bezirken eh-

renamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter für das Kriseninterventionsteam Steiermark ausgebildet. Derzeit stehen 211 Personen in sechs Regionalteams rund um die Uhr für die Betreuung nach traumatischen Ereignissen zur Verfügung.



Die Organisatoren der KIT-Tagung im Schloss Seggau freuen sich über das große Interesse: v.l.n.r. Dr. Kurt Kalcher, Dr. Katharina Purtscher, Mag. Helmut Kreuzwirth und Edwin Benko.

Foto: Landespressdienst

„Landlust“ auf Bauernhöfe

Sieben-Millionen-Investitionsschub durch Revitalisierungsinitiative des Landes

Mit modernster Technik werden historische Gebäude saniert, um sie in der Folge touristisch zu nützen. Nahezu sieben Millionen Euro an Investitionen in die Region Oststeiermark werden mit Landesmitteln und dem EU-Programm Interreg IIIA in Gang gesetzt.

Die Oststeiermark wird durch die Projekte „Leben auf oststeirischen Bauernhöfen“ (LoB) und „Landlust“ von einer österreichischen Randregion zu einem Musterbeispiel der touristischen Nutzung einer ländlichen Tradition. Beide Förderprojekte haben den Steirischen Tourismuspreis 2004 erhalten.

Von Rüdiger Frizberg

Sanierungsbedürftige Altbauten werden von ihren Besitzern oft als gewaltige Passivposten gesehen. Ihre Erneuerung und Nutzbarmachung übersteigt meist ihre budgetären Möglichkeiten. Auch Informationen über eine fachgerechte Bauabwicklung fehlen oft. Viele Besitzer alter Häuser wussten kaum um den Wert und die Erhaltungswürdig-

keit dieser Bauten. Genau hier setzen die Förderinitiativen des Landes Steiermark, der EU und des Tourismuskompetenzzentrums Oststeiermark an.

Um diese Schätze zu heben, werden gemeinsam mit den Besitzern die in Frage kommenden Gebäude erfasst und die Möglichkeiten der Revitalisierung und Nutzbarmachung untersucht. Nach einer gemeinsamen Planungsphase werden die Bauwerber durch Förderungen und eine Baubegleitung unterstützt. Die Vermarktung erfolgt über das Tourismuskompetenzzentrum Oststeiermark.

Bisher wurden 500 Objekte erfasst. 160 Förderungsanträge wurden eingereicht, davon wurden 102 Objekte bereits gefördert. Beinahe zwei Millionen Euro an Geldern aus dem EU-



LH-Stellvertreter Dipl.-Ing. Leopold Schöggel und LAbg. Franz Majcen mit für das Projekt LoB ausgezeichneten Bauherren.

Programm Interreg IIIA, sowie aus Direktförderungen, Darlehen und dem Revitalisierungsfonds des Landes Steiermark lösen Privatinvestitionen von fünf Millionen Euro aus. Mit neuester Bautechnik wird alte Bausubstanz erhalten – Innovation aus Tradition schafft eine Harmonie traditioneller Volkskultur und der Anwendung moderner architektonischer Gestaltungsformen. Architekten erhalten so die Möglichkeit, Natur und moderne Baukultur zu verbinden. Die Nachhaltigkeit der Projekte „LoB“ und „Landlust“ ist vielfäl-

tig: In den Bereichen Planung, Bau- und Baunebengewerbe werden Arbeitsplätze geschaffen. Das Projekt „Landlust“ fördert den Tourismus in mehrfacher Hinsicht: Gäste werden ins Land geholt, bringen den Vermietern Einkünfte und beleben auch die übrige Wirtschaft der Region. „Die traditionelle Baukultur dieser Region ist mit den Projekten „LoB“ und „Landlust“ zu einem starken Wirtschaftsfaktor geworden“, freut sich der zuständige Landeshauptmann-Stellvertreter Dipl.-Ing. Leopold Schöggel. ▶

20 Jahre Kontrolle der Böden

Referat für Boden- und Pflanzenanalytik mit gutem Kontrollsystem

„Laufende Kontrollen erhalten die gute Qualität der steirischen Böden“, lautet die Botschaft der Fachabteilung 10B – Landwirtschaftliches Versuchszentrum.

Über ein Netz von Untersuchungsstandorten wird der Belastungsgrad der Böden durch Schadstoffeinträge und Erosionen laufend kontrolliert. Zusammen mit den Bewirtschaftern der Böden und der Landwirtschaftskammer werden dann Maßnahmen gesetzt, die sowohl eine optimale Bewirtschaftung, als auch einen nachhaltigen Bodenschutz gewährleisten. Dazu werden vom Referat für Boden- und Pflanzenanalytik zusätzliche Bodenuntersuchungen als Grundlage

für eine Düngeberatung durchgeführt, um Überdüngungen zu vermeiden.

Seit 1986 werden Bodenzustandsinventuren durchgeführt. Die flächendeckende Erfassung der steirischen Böden wird 2006 abgeschlossen sein. Im Bezirk Feldbach wurden laut letztem Bodenschutzbericht an fünf Untersuchungsstellen Rückstände des schädlichen Insektizides DDT (Dichlor-diphenyl-trichlorethan) festgestellt, obwohl dieses seit Jahrzehnten nicht mehr in Verwendung

steht. DDT war jahrelang als Insektizid, besonders zur Kartoffelkäferbekämpfung im Einsatz. Auf Grund seines lipophilen (fettliebenden) Charakters wird es bevorzugt im Fettgewebe von Lebewesen angereichert. Es besitzt eine hohe biologische Halbwertszeit – bliebe also lange im Gewebe erhalten, sollte es die Nahrungskette erreichen. Untersuchungen des Bundesamtes für Lebensmitteluntersuchung vor mehr als 20 Jahren schließen dies aber aus. Neben den DDT-Rückständen beobachtet man auch laufend die Rückstände an Schwermetallen. Rund 30 Prozent der

steirischen Böden weisen als Folge einer natürlichen geologischen Grundbelastung und vom Menschen verursachter Einträge Cadmium- und Bleigehalte über dem Normalwert auf. Damit werden aber noch keine Grenzwerte erreicht.

Böden reagieren äußerst langsam. Sinnvolle Vergleichsuntersuchungen können daher frühestens nach jeweils zehn Jahren durchgeführt werden. „Die Behebung von Schäden durch etwaige Kontaminationen wirkt also nur sehr langfristig“, betont der Leiter der Fachabteilung 10B, Dipl.-Ing. Josef Pusterhofer. ▶

„Haus des Verkehrs“

Ein Amtsgebäude statt wie bisher sieben verschiedene Standorte

Ein neues Amtsgebäude in alten Gemäuern am rechten Grazer Murufer wird nicht nur die derzeit auf sieben Standorte mit dem Bereich Verkehr befassten aufgeteilten Dienststellen des Landes im zukünftigen „Haus des Verkehrs“ unter einem Dach vereinen und eine Raumeinsparung von zehn Prozent erbringen, sondern auch einen städtebaulichen Akzent setzen und eine strukturelle Verbesserung eines gesamten Stadtviertels bewirken.

Das Ergebnis eines EU-weit ausgeschriebenen Architektenwettbewerbes für das ehemalige Landesschülerheim in der Grenadiergasse 14 wurde am 28. Juni 2005 der Öffentlichkeit vorgestellt.

Von Dieter Rupnik

Die Jury unter dem Vorsitz von Architekt Dipl.-Ing. Michael Haberz hatte sich einstimmig für die Einreichung des Innsbrucker Architekturbüros Machnè entschieden. Bei der offiziellen Präsentation beton-

te Landesamtsdirektor Univ.-Prof. Dr. Gerhart Wielinger neben der Bedeutung für die Landesverwaltung – eine überaus unbefriedigende Raumsituation durch die Aufteilung auf die vielen Standorte – auch den soziologischen Aspekt: „Seit dem Mittelalter waren an diesem Murufer immer Vierteln der zweiten Kategorie angesiedelt. Die Situation hat sich durch den Abzug von Inländern und dem Zuzug von Ausländern weiter verschärft. Durch die Ansiedelung einer

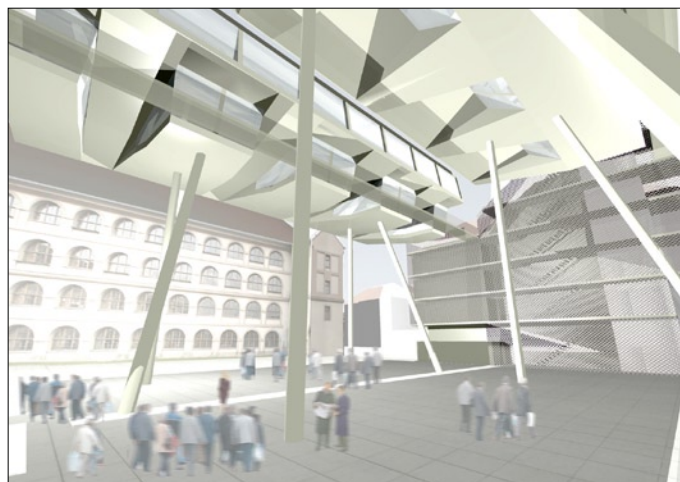


Foto: Architekturbüro Machnè

Für dieses Projekt hat sich die Jury einstimmig entschieden. Im Hintergrund das Ämtergebäude als „Haus des Verkehrs“ im ehemaligen Landesschülerheim untergebracht, im Hof darüber wird ein Wohn/Bürohaus auf Stelzen in den sonnigen Bereich emporgehoben und erhält damit einen Penthouse-Charakter.

großen Verwaltungsdienststelle wird sich eine strukturelle Verbesserung und damit ein Stopp des Abwärtstrends ergeben.“ Immerhin würden, so die Leiterin der Abteilung 2 – Präsidialangelegenheiten und

Zentrale Dienste – Mag. Christine Klug, dort 320 Landesbedienstete und 13 Bedienstete des Verkehrsverbundes eine neue dienstliche Heimat finden.

Fortsetzung auf Seite 11

Datenübermittlung statt Akten

Neues „Legistisches Handbuch für die Steiermark“ vorgestellt

Die gesetzlichen Begutachtungsfristen werden künftig in der Steiermark optimal genützt. Davon ist Dr. Alfred Temmel, Leiter des Landesverfassungsdienstes, überzeugt.

Elektronische Datenübermittlung statt zeitraubender Aktenübersendung im Begutachtungsverfahren gehört zu den entscheidenden Vorteilen des „neuen Legistischen Handbuches für die Steiermark. Damit sind wir in der Lage, die kurzen Begutachtungsfristen vor einem Gesetzesbeschluss optimal zu nützen und die Gesetzesqualität zu verbessern“, betonte Dr. Alfred Temmel, Leiter des Landesverfassungsdienstes, kürz-

lich bei der Präsentation des neuen „Legistischen Handbuches für die Steiermark“ in der Grazer Burg.

Von Kurt Fröhlich

Diese Dokumentation, bereits beim neuen Steiermärkischen Kulturförderungsgesetz eingesetzt, liefert, so Temmel, die Basis, den Anforderungen an neue Gesetze und Verordnungen, „wie Klarheit, Verständlichkeit sowie Einfachheit und Prägnanz zum Durchbruch zu



Foto: Kolaric

(von links): Dr. Alfred Temmel, Landesamtsdirektor Univ.-Prof. Dr. Gerhart Wielinger und Univ.-Prof. Dr. Ewald Wiederin.

verhelfen“. Mängel im derzeit praktizierten Begutachtungsverfahren hatte zu Beginn der Veran-

staltung Landesamtsdirektor Univ.-Prof. Dr. Gerhart Wie-

Fortsetzung auf Seite 7

Seveso – Symbol für eine Gefahr

Hochkarätige Expertentagung zu einem brisanten Thema in Graz

Eine hochkarätige Tagung zum Thema „Neue Europäische Entwicklungen in der Raumordnung im Umfeld von Seveso-Betrieben“ mit 90 Experten aus EU-Mitgliedsstaaten, Aufnahmekandidatenländern und sogar aus Kanada hat die Steiermark an Land gezogen.

Bei dem vor kurzem in Graz stattgefundenen Expertenmeeting zu einem hochsensiblen Problem-bereich, der sich nach der Dioxin-Katastrophe vom 7. Juli 1976 im oberitalienischen, rund 30 Kilometer von Mailand entfernten Seveso Wissenschaftlern genauso wie Umweltschützern zur permanenten Diskussion stellt, konnte Landesamtsdirektor Univ.-Prof. Dr. Gerhart Wielinger unter anderem auch Dr. Gerald Vollmer, Abteilungsleiter für Risiko- und Gefahrenbewertung des Forschungszentrums in Ispra von der Europäischen Kommission begrüßen.

Von Maria Luise Stangl

„Es ist der Steiermark immer ein Anliegen gewesen, Brücke in den Süden und Osten Europas zu sein. Diese Brückenfunktion haben wir auch diesmal gerne wahrgenommen“, so Landesamtsdirektor Dr. Wielinger. Anerkennende Worte für den Stellenwert der Steiermark auch seitens Dr. Vollmers: „Die Europäische Kommissi-

on verhandelt mit den Nationalstaaten. Für uns ist aber auch der Blick in die Regionen und der Kontakt mit den Regionen wichtig, da diese ja die europäischen Regelungen in der Regel unmittelbar umsetzen und daher ganz nahe an den Problemstellungen sind.“ Bei der Fachtagung wurden die aktuellen Entwicklungen in diesem diffizilen und europaweit kontrovers diskutierten Thema dargestellt und erörtert.

Es geht dabei darum, zwischen diesen Betrieben und sensiblen Nutzungen in ihrem Umfeld, wie etwa Wohnbebauung, öffentliche Gebäude etc., angemessene Abstände einzuhalten oder durch andere (technische) Maßnahmen ein möglichst hohes Schutzniveau für Mensch und Umwelt zu gewährleisten.

Diese aktuellen Entwicklungen beinhalten auch neue, europaweit gültige Empfehlungen und eine europäische Datenbank, die nach ihrer Fertigstellung von allen beteiligten Kreisen genutzt werden kann und soll.

„Graz steht am Ende einer

Entwicklung“, so die Mitorganisatorin der Veranstaltung, Dr. Maria Luise Stangl von der Fachabteilung 13A, „mit dem „Lille-Seminar“ im Jahr 2001 wurden die Problemstellungen der neuen Raumordnungsbestimmungen in der „Seveso II-Richtlinie“ erstmals vor einem großen, EU-weiten Forum erörtert, das „Luxemburg-Seminar“ vor einigen Wochen hat kürzlich dem zuständigen Behörden-Komitee aktuelle Entwicklungen vorgestellt, und wir wollen hier in Graz den Endpunkt setzen: Nach der Fachtagung wird der zuständige Arbeitsausschuss die vorbereiteten Empfehlungsdokumente verabschieden, damit sie zeitgerecht im kommenden Herbst vom Behörden-Komitee verabschiedet werden können und damit Gültigkeit erlangen. Österreich hat in diesen Belangen immer an vorderster Front mitgearbeitet und mitgestaltet – unsere „Empfehlung Raumordnung“ hat auch EU-weite Anerkennung gefunden.“



Landesamtsdirektor Univ.-Prof. Dr. Gerhart Wielinger.



Dr. Maria Luise Stangl – Expertin aus der Abteilung für Umwelt- und Anlagenrecht.



Dr. Gerald Vollmer – Experte vom Gefahrenforschungszentrum Ispra.

Fortsetzung von Seite 6

linger in seinem pointiert formulierten Beitrag aufgezeigt. Er kritisierte den Zustand legislativer Dienste – in der Organisation und in der Besetzung mit qualifizierten Juristen. Ein derartiges Handbuch soll nach Auffassung von Univ.-

Prof. Dr. Ewald Wiederin von der Universität Salzburg Steiermarks Legisten in die Lage versetzen, „gute Gesetze für den Normalfall zu liefern. ‚Höchstleistungsjurisprudenz‘ durch die Verfassungsrichter“ sollte die Ausnahme bleiben. Dazu gehört eine klare Gesetzessprache. Diesem The-

ma ist ein eigenes Kapitel gewidmet. Fremdworte sollen die Ausnahme bilden; Ausdrücke, wie „updaten, timen, downloaden“ in neuen Gesetzen nicht mehr aufscheinen. ▶

Seit kurzem kann das neue „Legistische Handbuch für die Steiermark“ im Internet unter www.landesrecht.steiermark.at abgerufen werden.

Mehr als nur Schuhplatteln

Steirer präsentierten sich bei EXPO in Japan als interessanter Partner

„Wisdom of nature“ – „Weisheit der Natur“ ist das Thema der diesjährigen Weltausstellung, die in dem für unsere Begriffe etwas entlegenen, für die Japaner jedoch recht zentral gelegenen Aichi stattfindet. Dort zeigte man nicht nur, was in Österreich alles an Umwelttechnologie Sache ist, sondern die Österreicher führen mit den vor allem japanischen Besuchern Schlitten. Im wahrsten Sinne des Wortes. Eine Rodelbahn in der Österreich-Halle war eines der Highlights der Weltausstellung – die Japaner stellten sich in Zweierreihen an. Und beim „Styrian Sustainable Day“ erhielt die Steiermark Sonderapplaus.

„Sustainable Day“, Nachhaltigkeitstag, war eine Veranstaltung, die sogar die Technologie-verwöhnten und -erfahrenen Japaner aufhorchen ließ. Da zeigten die Steirer, ganz genau gesagt waren es Vertreter der Fachabteilung 19D – Stoffflusswirtschaft, und Firmeninhaber bzw. deren Bevollmächtigte, was die Steiermark alles in diesen Bereichen zu leisten vermag. Fachabteilung 19 D-Leiter Dipl.-Ing. Dr. Wilhelm Himmel nach seinem Japan-Besuch

zum Landespressediens: „Wir haben uns nicht vorstellen können, dass wir die Japaner in einem solchen Maße beeindruckt werden. Immerhin hat eine steirische Firma am selben Abend, an dem die Präsentation stattgefunden hat, einen Auftrag im Wert von einer Million Euro für Maschinenlieferungen an Land gezogen.“ Die Steiermark-Delegation bestehend aus 25 Mitgliedern mit Vertretern aus den Bereichen der Verwaltung, der Wirtschaft, repräsentiert



LAbg. Bürgermeister Ernst Gödl (links) und Dipl.-Ing. Dr. Wilhelm Himmel (rechts) gemeinsam mit dem japanischen Vize-Umweltminister Hirshi Takano beim österreichischen Botschafter Dr. Peter Moser.

Foto: Fachabteilung 19D

durch Komptech Frohnleiten, BDI Biodiesel International, der STENUM GmbH und den Stadtwerken Hartberg unter der Leitung von LAbg. Bürgermeister Ernst Gödl hatte den Flug ins Land der Kirschblüte angetreten, um dort steirischen Wirtschaftsangelegenheiten Nachdruck zu verleihen.

Nach einem Besuch bei Botschafter Dr. Peter Moser in Tokio und einem Empfang beim japanischen Vize-Umweltminister Hirshi Takano setzte sich die Delegation in den legendären Hochgeschwindigkeitszug Shinkansen, um mit nahezu 300 Stundenkilometer in das drei Fahrstunden entfernte Aichi zu düsen. Dort, in Zentraljapan, vereinigt sich alles, was Japan als Technik-Standort ausweist, angefangen von Toyota bis zur Flugzeugindustrie. Was in dieser Hightech-Welt die Japaner besonders faszinierte, war eine Rodelbahn, zwar auf Titanbelag statt auf Naturschnee, aber mit weißer Winteratmosphäre im Pavillon. Auf Holzschlitten ließ man sich talwärts gleiten und hatte seine Freude dabei. Freude bereiteten auch jene attraktiven schwarzen Taschen mit ebenso attraktivem Inhalt (Kürbiskerne glaciert, Zotter-Schokolade einschließlich Volksmusik CD etc.), die von der steirischen Delegation als VIP-Geschenke verteilt wurden. Nicht nur für die Industrie, auch für den Tourismus zeichnen sich neue Chancen ab – gute Vorgespräche lassen auf ebenso gute Ergebnisse hoffen. ►

ren Hochgeschwindigkeitszug Shinkansen, um mit nahezu 300 Stundenkilometer in das drei Fahrstunden entfernte Aichi zu düsen. Dort, in Zentraljapan, vereinigt sich alles, was Japan als Technik-Standort ausweist, angefangen von Toyota bis zur Flugzeugindustrie. Was in dieser Hightech-Welt die Japaner besonders faszinierte, war eine Rodelbahn, zwar auf Titanbelag statt auf Naturschnee, aber mit weißer Winteratmosphäre im Pavillon. Auf Holzschlitten ließ man sich talwärts gleiten und hatte seine Freude dabei. Freude bereiteten auch jene attraktiven schwarzen Taschen mit ebenso attraktivem Inhalt (Kürbiskerne glaciert, Zotter-Schokolade einschließlich Volksmusik CD etc.), die von der steirischen Delegation als VIP-Geschenke verteilt wurden. Nicht nur für die Industrie, auch für den Tourismus zeichnen sich neue Chancen ab – gute Vorgespräche lassen auf ebenso gute Ergebnisse hoffen. ►



Vertraten die Steiermark bei der EXPO in Aichi (von links): Dr. Edgar Ahn (Biodiesel International), Robert Ritter (Fa 19D), Dr. Gerhard Gödl (Büro Landesrat Johann Seifinger), Ing. Josef Heissenberger (Komptech), LAbg. Bürgermeister Ernst Gödl, Katsuji Kosuge (Präsident der Firma Ryokusan), Wilhelm Hammer (Biodiesel International), Dipl.-Ing. Dr. Wilhelm Himmel (Fa 19D), Christian Gummerer (Ökologische Landentwicklung), Dr. Robert Wimmer (TU Wien), Dr. Thomas Dielacher (STENUM).

Foto: Fachabteilung 19D

Dritter Medientag in Graz

MediaCluster setzte weitere wichtige Akzente in der Fachdiskussion

Unter dem Titel „Zukunft der Medien – Bildung als „verspielte“ Aufklärung?“ widmete sich der vom MediaCluster veranstaltete dritte Medientag in Graz einer kritischen Betrachtung der Wechselwirkung zwischen den von Medien angebotenen und den nachgefragten Inhalten und Formaten.

Landesrat Univ.-Prof. DDr. Gerald Schöpfer eröffnete den Medientag, der sich als gut besuchte Plattform für MedienexpertInnen und an Medien Interessierte aus der Zukunftsregion Slowenien, Kroatien, Ungarn, Oberitalien und Österreich etabliert hat. Schöpfer betonte, dass eine Demokratie viele Medien und gut qualifizierte Medienmacher brauche, damit sich die Leser ein objektives Bild machen können. Gerade im Bereich der Medienausbildungen und der Medienkompetenzen habe sich in der Steiermark einiges getan.

Univ.-Prof. Dr. Wolfgang Mantl, Obmann des Vereins Medienkompetenzzentrum Steiermark, wies in seiner Einführung auf die besondere Bedeutung des aufgeklärten und des aufklärenden Umganges mit Medieninhalten hin. Ohne Medien gäbe es all das nicht, was uns heute als Denkmöglichkeit offen stehe und was zu permanenten Innovationen führe.

Von Nadja Schönherr

Beim dritten Medientag referierten neben nationalen MedienexpertInnen wie Dr. Martina Salomon (Die Presse, Wien) und Dr. Meinrad Rahofer (Kuratorium für Journalistenausbildung, Salzburg) auch international renommierte Medienkenner wie Univ.-Prof. Dr. Jürgen Mittelstraß (Zentrum für Philosophie und Wissenschaftstheorie, Konstanz), Stefan Jenzowsky (Siemens AG,

München) und Hans Mahr (RTL, Köln) und standen den zahlreichen TeilnehmerInnen Rede und Antwort.

Prof. Dr. Jürgen Mittelstraß, führte in seinem Referat zum Thema „Bildung und Verantwortung in einer Mediengesellschaft“ im Rahmen von neun Thesen aus, dass freie Medien das Individuum noch lange nicht frei machen.

„Ihre Freiheit kann auch die Unfreiheit des Individuums bedeuten“, so Mittelstraß. Verantwortung dürfe im Medienbereich nicht zu einer Art Reparaturverantwortung werden, die erst wahrgenommen werde, wenn das Werk schon misslungen sei. Sie sollte vielmehr Bestandteil einer allgemeinen Medienorientierung sein.

Als „Schule des Lebens“ bezeichnete Dr. Meinrad Rahofer, die Medien. Rahofer wies darauf hin, dass im Spannungsfeld zwischen Medien und Politik sowie zwischen öffentlicher Meinung und veröffentlichter Meinung Unbehagen und das Dilemma der gegenseitigen Abhängigkeiten entstehe. Als Grundaussage hält er fest: „Die Menschen vertrauen den Medien immer weniger und fühlen sich gleichzeitig in den Parteien nicht mehr zu Hause.“ Den Medien und ihren Machern komme eine große Verantwortung zu, da Demokratie und Sicherheit aufgeklärte mündige und informierte BürgerInnen benötige.

Wie Telekommunikation und Medien verschmelzen, stellte



Foto: Nadja Schönherr

von links: Univ.-Prof. Dr. Jürgen Mittelstraß, Dr. Martina Salomon, Univ.-Prof. Dr. Wolfgang Mantl und Hans Mahr, der in Deutschland eine mehr als steile Medienkarriereleiter erklimmt.

Stefan Jenzowsky, Vice President und Head of Business Innovation bei der Siemens AG in München, in seinem Beitrag anschaulich dar. In der TIME-Industrie verschmelzen Telekommunikations-, IT/Internet-, Medien- und Entertainment-Industrie.

„Es kommt zu einem Verschmelzen der Geschäftsmodelle, was enorme Auswirkungen auf die gesamte Medienindustrie, beispielsweise auf die Zukunft des Fernsehens hat“, so Jenzowsky.

Hans Mahr, Executive Coordinator der RTL Group in Köln, referierte zum Thema „News und Dokumentationen für junge Zuschauer“ und hielt fest, dass man in Deutschland, wo es ein duales System gibt, ganz genau sieht, dass es den öffentlich-rechtlichen Sendern nicht gelingt, die Jungen mit Nachrichten und Dokumentationen wirklich zu erreichen. „Der Sender muss jung sein, das Programm muss jung sein. Die privaten Sender haben es durch ihre frische und oft auch unkonventionelle Art geschafft, dieses junge Publikum wieder für Informationsthemen zu interessieren. Dadurch erhalten die Nachrichten und Dokumentationen

der Privatsender nicht nur einen kommerziellen Charakter, sondern auch einen gesellschaftlichen Auftrag“, so Mahr.

Dr. Martina Salomon sprach zum Thema „Chancen und Bedrohungen der Printmedien“ und hob in ihrem Beitrag den großen Irrtum vom Niveauverlust und die Ausweitung der journalistischen Kampfzone hervor. „Wer nicht mit seinen Lesern kommuniziert, hat schon verloren. Elektronische Medien haben die alte Rolle der Tageszeitungen übernommen, letztere müssen sich daher neue Felder erobern. Das sind: Orientierung im Informationsdschungel geben, Hintergrund bieten, das Füllen von Bildungslücken ermöglichen und Diskussionen mit dem Kunden zulassen“, so Salomon. Und weiters: „Wer Medienleute zu reinen Content-Lieferanten reduziert, darf sich nicht wundern, wenn nur mehr Junk-Food-Journalismus entsteht. Wer glaubt, sich dem Druck der Medienwirtschaft völlig zu unterwerfen, bekommt ein Problem mit den Lesern. Wenn das Marketing über den Inhalt dominiert, dann geht die Qualität verloren.“ ▶

Straßenreport

Gralla (Bezirk Leibnitz): Nach der einjährigen Bauzeit wurde die Anbindung Gralla an die A9 nun feierlich eröffnet. Mit der Verlegung der B 73, Kirchbacher Straße, beziehungsweise der neuen Anbindung an den Autobahnstumpf in Gralla wurde eine Lösung getroffen, die eine wesentliche Verbesserung der Verkehrssituation in Gralla verspricht. Insgesamt wurden 1,7 Millionen Euro in das Bauvorhaben investiert, wobei sich die Gemeinde Gralla mit rund 100.000 Euro beteiligt hat. Die neue Trasse verläuft östlich der A9 auf einer Länge von 2,5 Kilometern und wurde mit einem Kreisverkehr an die Auffahrts- und Abfahrtsrampen der A 9 und an die B 74 angebunden.

Obdach (Bezirk Judenburg): In den letzten Jahren wurde die Landesstraße B 78, Obdacher Straße, sukzessive in Teilabschnitten saniert. Nun erfolgt der Lückenschluss, nämlich der Ausbau eines rund zwei Kilometer langen Straßenstückes bis zum Obdacher Sattel. Die Vergabe der Bauarbeiten zu Gesamtkosten von 1,7 Millionen Euro wurde beschlossen, die Gemeinde Obdach beteiligt sich daran mit rund 120.000 Euro. Neben der Sanierung erfolgt die Verbreiterung der Fahrbahn auf etwa sieben Meter. Mit der Fertigstellung wird bis Ende Oktober gerechnet. „Um die Verkehrsbehinderungen so gering wie möglich zu halten, erfolgen die Bauarbeiten nacheinander in Teilstücken von je rund 500 Metern Länge“, so LH-Stellvertreter Dipl.-Ing. Leopold Schögg.

Studenzen (Bezirk Feldbach): Mehr Verkehrssicherheit soll das Straßenbauprojekt an der Kreuzung der B 68, Feldbacher Straße, mit der L 201, Berndorfer Straße, beim Obstgroßhandel Leopold bringen. Die Kreuzung, die als sehr gefährlich einzustufen ist, wird zu einem Kreisverkehrsplatz umgebaut. Die Kosten für das Projekt belaufen sich auf 300.000 Euro. Die Gemeinde Studenzen beteiligt sich mit rund 45.000 Euro, den Rest stellt das Verkehrsressort des Landes bereit. Die Fertigstellung ist für Ende August geplant.

Feldkirchen (Bezirk Graz-Umgebung): Seit dem Jahr 2003 wird an der „Umfahrung Feldkirchen“ gebaut, nun geht das Bauvorhaben in seine letzte Phase. Die Arbeiten für den vierten und letzten Teilabschnitt laufen bereits auf Hochtouren. Mehr als 4,2 Millionen Euro fließen in den rund 500 Meter langen, letzten Abschnitt. Dabei wird im Zuge des Neubaus der L 379, Thalerhofstraße, zwischen dem Kreisverkehr an der L 377, Feldkirchnerstraße „neu“, und dem Anschluss der L 379 an die A 2 eine 232 Meter lange Unterflurtrasse errichtet. Im Mai 2006 ist die Gesamtfertigstellung geplant.

Birkfeld (Bezirk Weiz): Ungünstige Steigungsverhältnisse im Kreuzungsbereich der L 405, Vorauer Straße, mit der B 72, Weizer Straße, und oft auch Missachtung des Nachranges haben schon öfter zu Unfällen an der Kreuzung „Bahnhofstraße“ in Birkfeld geführt. Nun soll die Kreuzung umgebaut werden. Der gesamte Kreuzungsbereich wird aufgeweitet, das Straßenniveau verbessert bzw. abgesenkt, außerdem muss die Vorrangstraßenregelung geändert werden. Das 555.000 Euro-Projekt wird seitens des Verkehrsressorts des Landes finanziert, die Gemeinde Birkfeld beteiligt sich mit rund 42.000 Euro. Mit der Fertigstellung wird im August gerechnet.

Müll als ökonomische Chance

50 Jahre Abfallwirtschaft in der Steiermark

Dieses Jubiläum wurde in Frohnleiten mit zahlreichen Gästen gefeiert und „zeigt den einzigartigen Weg der Steiermark vom Land der ‚wilden Deponien‘ bis hin zum Abfallwirtschaftsmusterland Europas auf“, so Landesrat Johann Seitingner.



Foto: Fachabteilung 19D

v.l.n.r. Kommerzialrat Hans Roth, Landesrat Johann Seitingner, Dipl.-Ing. Dr. Wolfgang Himmel (Leiter der Fachabteilung 19D) und Moderator Günther Bauer (ORF).

Noch vor 50 Jahren waren die Begriffe Müllabfuhr, Mülltrennung und geordnete Deponien für einen Großteil der Bevölkerung Fremdwörter. Höhlen, ausgehobene Gruben und sonstige wilde Deponien dienten zur Müllablagerung.

Von Josefa Umundum

Speziell im ländlichen Bereich war die Umsetzung einer geordneten Abfallwirtschaft in den Siebzigerjahren noch keine besondere Priorität. Nachdem das Müllaufkommen immer größer wurde, mussten die verantwortlichen politischen Kräfte im Land, aber vor allem auch in den Gemeinden, umgehend entsprechende Maßnahmen treffen. Abfallwirtschaftsgesetze, Deponieverordnungen, Gesetzmäßigkeiten zur Mülltrennung und vieles mehr wurden Zug um Zug vorbereitet und umgesetzt.

Wandlung von der Abfallwirtschaft zur Stoffflusswirtschaft

Der wichtigste Schritt zum Erfolg war jedoch die Bewusstseinsbildung und die Motivation der Bevölkerung zum Mülltrennen. Etwa 400 Kilogramm pro Person und Jahr fällt derzeit an

Müll in der Steiermark an. Die Überzeugungsarbeit der AbfallberaterInnen und die finanzielle Unterstützung des Landes zur Errichtung der heute flächendeckend vorhandenen Altstoffsammelzentren hat entscheidend zur Umsetzung beigetragen.

Der Erfolg einer funktionierenden Abfallwirtschaft – heute wird sie Stoffflusswirtschaft genannt – hängt jedoch von der guten Zusammenarbeit zwischen Bevölkerung, Gemeinden und Entsorgungsunternehmen ab.

Landesrat Johann Seitingner ist stolz auf diese Entwicklung: „Wie in vielen Umweltbereichen ist die Steiermark auch in der Abfallwirtschaft Europameister. 90 Prozent des Abfalls bzw. Mülls wird streng getrennt gesammelt. Zwei Drittel des Abfalls werden stofflich oder thermisch verwertet.“

Aus einem ökologischen Problem ist daher eine ökonomische Chance entstanden.“ Für Seitingner gilt auch weiterhin klar die Devise: „Die Abfallwirtschaft ist dem Solidaritätsgrundsatz zu unterstellen. Nur mit einem bestimmten öffentlichen Fundament ist auch die Garantie einer ordnungsgemäßen Entsorgungssicherheit weiterhin gegeben.“

AirPower beflügelte 250.000

Fliegende Legenden, hypermoderne Jets und Kunstflugstaffeln

Über eine Viertelmillion begeisterter Zuschauer und keinerlei negative Zwischenfälle bei den Flugvorführungen, das ist die erfreuliche Bilanz der größten Veranstaltung in der Steiermark: der AirPower05 in Zeltweg.

Am Freitag, dem 24. Juni, und Samstag Vormittag konnten sich die Flugfans noch an Prachtwetter erfreuen, der Samstag Nachmittag brachte im wahrsten Sinn des Wortes eine kalte Dusche. Aber selbst die mehr als einstündige Unterbrechung aufgrund des starken Regens schreckte den Großteil der Besucher nicht ab. Sie suchten Schutz unter den riesigen Tragflügeln der großen Flugzeuge, im Heeresmuseum und den Sanitätszelten. Kaum wagten sich die ersten Sonnenstrahlen wieder heraus, füllte sich auch der Zuschauerbereich wieder.

Von Inge Farcher und Markus Gruber

Die Flugschau-Veranstalter Land Steiermark, Red Bull und Österreichisches Bundesheer hatten auch einiges zu bieten – und das bei freiem Eintritt. Die sechs berühmtesten militärischen Kunstflugstaffeln zeigten atemberaubende Flugmanöver, darunter der Publikumsliebling „Frecce Tricolori“. Die wohl legendärste Kunstflugstaffel der Welt punktete in Zeltweg mit einer perfekten Performance und bekam entsprechenden Applaus. Aber auch die Flugmanöver der englischen Red Arrows, die Patrouille Suisse, die Patrouille de France, die Patrulla Aguila und die österreichische Kunstflugstaffel Team 2000 ließen die Herzen der Flugfans höher schlagen. Insgesamt gab es 230 Fluggeräte aus 20 Nationen zu bewundern: von der Bücker Jungmann 131C (1934) bis zum Kampfflugzeug der neuesten Generation, dem Eurofighter „Typhoon“ der Fir-

ma EADS. Rund 260 Journalisten und Fotografen aus 15 Nationen waren für dieses größte aeronautische Spektakel Europas akkreditiert.

Bundesheer im Flugbetrieb

Das Österreichische Bundesheer präsentierte sich mit 42 Flugzeugen im so genannten „Dynamic Display“, also im Flugbetrieb, und zusätzlichen 21 Fluggeräten im „Static Display“, also nur am Boden. Außerdem wurden 17 historische Maschinen in der „Sammlung 2005“ dem Publikum näher gebracht.

Red Bull Air Race

Großartige Leistungen brachten anschließend auch neun Weltklasse-Kunstflugpiloten



Foto: Österreichisches Bundesheer

Jung und Alt zeigte sich von den Himmelstürmern und ihren atemberaubenden Kunststücken bei der AirPower05 in Zeltweg begeistert. Die Veranstalter – das Österreichische Bundesheer, Red Bull und das Land Steiermark – zogen eine höchst erfreuliche Bilanz: über 250.000 Zuschauer und 15 Millionen Euro Wertschöpfung.

beim Red Bull Air Race. Bei der dritten Station der Red Bull Air Race World Series 2005 kurvten sie trotz leichten Regens spektakulär durch den anspruchsvollen Kurs – am schnellsten tat dies der Amerikaner Mike Mangold. Der ehemalige Top-Gun-Pilot siegte rund acht Sekunden vor dem Ungarn Peter Besenyei.

Auch Tourismuslandesrat Hermann Schützenhöfer zieht zufrieden Bilanz: „Die AirPower05 brachte nicht nur über 250.000 begeisterte Besucher, sondern auch eine Wertschöpfung für die Region von rund 15 Millionen Euro. Es gab 50.000 zusätzliche Übernachtungen in der Region.“

Fortsetzung von Seite 6

Die erste Ausbauphase, die nur das Landesschülerheim betrifft, wird sich mit zehn Millionen Euro rechnen. Vorgesehen ist aber auch noch eine Tiefgarage und ein attraktives Wohnprojekt, eine Art Penthouse auf Stelzen, das den Platzcharakter bewahren und die Wohnungen in den besonnten Bereich anheben würde. „Damit wird“, so Juryvorsitzender Michael Haberbz, „die Großzügigkeit des Hofes beibehalten.“ Durchgeführt wird die Umsetzung des Projektes von der Landesimmobilien-gesellschaft LIG, deren Geschäftsführer Architekt Mag.

Axel-Johannes Justin und Mag. Dieter Johs die neue Aufgabenstellung als spannende Herausforderung ansehen, zumal mit der Realisierung des „Hauses des Verkehrs“ die Verwertung von frei werdenden Grundstücken und Gebäuden möglich und sich damit ein Umsiedlungskarussell zu drehen beginnen wird. „Haus der Umwelt“, „Haus der Gesundheit“, „Haus der Generationen“ werden die nächsten Stationen sein. Das derzeit leer stehende Gebäude Grenadiergasse 14 wurde am Anfang des 19. Jahrhunderts als Kaserne errichtet, nach 1945 als Schülerheim und in letzter Zeit für

diverse temporäre Zwecke genutzt. Das Gebäude wurde im Juli 2004 an die LIG übertragen, gleichzeitig hat der steiermärkische Landtag die finanziellen Mittel zur Generalsanierung des unter Denkmalschutz stehenden Gebäudes genehmigt und die LIG mit der Durchführung beauftragt. Dieser Auftrag umfasste auch die Errichtung einer Tiefgarage. Während der Wettbewerbsvorbereitung wurde seitens der LIG als dritte Projektkomponente ein Erweiterungsbau im Hof des Gebäudes mit offener Nutzung in das Gesamtprojekt aufgenommen.

Österreichischer Schülerrekord

Steirische Schüler feiern beachtliche Erfolge beim „Sportgrenzverkehr“

Seit 18. Juni gibt es einen neuen österreichischen Schülerrekord in 100 Meter Brustschwimmen. Im Rahmen des 31. Pannonia Pokals in Szombathely, Ungarn, gelang es dem steirischen Nachwuchsschwimmer Daniel Pilhatsch mit einer Zeit von 1:11,41 den alten Rekord zu brechen.

Auch ein steirischer Schwimmrekord fiel beim sportlichen Kräftemessen in Ungarn, an dem Schülerinnen und Schüler aus dem ungarischen Komitat Vas, der Steiermark und Slowenien teilnahmen. Markus Scherübl ist mit einer Zeit von 1:05,81 neuer steirischer Rekordhalter in 100 Meter Rücken.

Von Inge Farcher

Über einen weiteren ersten Platz konnte sich das steirische Team bei 100 Meter Lagen (Kraulen, Brust-, Rücken- und Schmetterlingsschwimmen) freuen. Auch der weibliche Schwimmschwimmer feierte beachtliche Erfolge. Die Steirerin Carina Ab-

senger siegte in den Bewerben 100 Meter Schmetterling und Kraulen. Bei 100 Meter Lagen erreichte das steirische Schülerinnen-Team den zweiten Platz. Insgesamt konnten die steirischen Schwimmteams sechsmal Gold, fünfmal Silber und dreimal Bronze mit nach Hause nehmen.

Bei der Gesamtwertung aller ausgetragenen Sportarten gewann die Steiermark überragend vor dem Komitat Vas und Slowenien. Dazu trug u.a. auch der Sieg des Handball-Frauen-nachwuchsteams bei.

Ebenso beachtenswerte Leistungen wurden von den steirischen Sportlerinnen und Sportlern im Rahmen des 35. Sava-



Foto: Fachabteilung 12C

v.l.n.r.: Daniel Pilhatsch, Oliver Schmidt, Mathias Schweinzer, Markus Scherübl siegten bei 100 Meter Lagen.

ria Cups am Anfang Juni erbracht. Hier konnte Michal Horvath im 100 Meter Lauf die Konkurrenz auf die hinteren Ränge verweisen. Auch in den anderen Leichtathletik-Disziplinen konnten sich die Steirer über Silber- und Bronzemedallien freuen. Beim Savaria

Cup nimmt neben dem ungarischen Komitat Vas, der Steiermark und Slowenien auch Kroatien teil. Die Bewerbe Savaria Cup und Pannonia Pokal sind in der Sportwelt seit vielen Jahren unter dem Namen „Sportgrenzverkehr“ bekannt. ►

Rescue 2005

Gastgeberteam Irdning gewann Kindersicherheits-Olympiade

Die Leistungsschau nationaler und internationaler Rettungs-, Hilfs- und Einsatzkräfte „Rescue 2005“, die vom 9. bis 11. Juni in Irdning stattfand, bot dem steirischen Katastrophenschutz wie auch anderen Behörden und Einsatzorganisationen eine optimale Plattform, ihre Leistungen einer breiten Öffentlichkeit zu präsentieren.

Neben spektakulären Vorführungen wie Flugrettungseinsätze, Brandbekämpfungseinsätze, Einsätze der Wasserrettung (Bergung

Von Inge Farcher

von Opfern aus fließenden Gewässern, Tauchunfälle etc.), sowie der Höhlen- und der Bergrettung (Spaltenbergung und Taubergung) wurde im Rahmen von „Rescue 2005“

auch das Bundesfinale der Kindersicherheitsolympiade abgehalten.

388 österreichische Volksschüler kämpften im friedlichen Wettstreit um den Bundessieg, der an die Volksschule Irdning ging. Platz zwei entschied das Team der niederösterreichischen Volksschule Schweiggers für sich, die oberösterreichischen Volksschüler aus Katsdorf sicherten sich Rang drei. Ziel



Foto: Fachabteilung 7B

Innenministerin Liese Prokop (Mitte) gratulierte im Beisein von Landtagspräsident Reinhold Purr, Bezirkshauptmann Dr. Kurt Rabl sowie LAbg. Kurt Tasch und Klubobmann Walter Kröpfl dem Team der Volksschule Irdning, überglücklicher Bundessieger der Kindersicherheitsolympiade.

der Kindersicherheits-Olympiade „Safety-Tour“ ist es, Kindern im Volksschulalter auf spielerische und sportliche Weise Si-

cherheitswissen zum Thema Unfallverhütung und richtiges Verhalten in Notfällen zu vermitteln. ►

Endspurt für Gebäude-Pickerl

Land Steiermark als Partner des Bürgers bei Energieeinsparungen

Jeder kennt den Treibstoffverbrauch seines Autos und die damit verbundenen Kosten. Was allerdings im Zusammenhang mit Gebäuden an Energie und damit an Geld vergeudet wird, ist vielen Bürgern gar nicht bewusst.

Die EU-Gebäuderichtlinie beinhaltet mit dem Begriff „Gesamtenergieeffizienz von Gebäuden“ eines der vielen europäischen Wortungetüme (EWU). Im Unterschied zu anderen seiner Art verbirgt sich hinter diesem allerdings eine sehr sinnvolle Maßnahme: Gebäude sollen gewissermaßen Autos gleichgestellt werden, indem ihr Energieverbrauch erfasst wird.

Großes Sparpotential

Bis zu einem Drittel des Verbrauchs an Primärenergie (Energie aus Öl, Kohle, Holz) wird laut statistischen Erhebungen für Heizung und Warmwasseraufbereitung benötigt. Die Berücksichtigung des Energieverbrauchs von Gebäuden bereits in der Bauphase hat erst eine relativ kurze Tradition. Hier existiert also ein gewaltiges Sparpotential, denn diesbezügliche Investitionen rechnen sich durch Energieeinsparungen in kürzester Zeit.

Von Rüdiger Frizberg

Das Land Steiermark schöpft dieses Sparpotential aus, indem energiesparendes Bauen bei Förderungen besonders berücksichtigt wird. Mit dem Gebäude-Energieausweis als nächstem Schritt soll der Energieverbrauch von Gebäuden mit einheitlichen Richtlinien erfasst werden. Bewohner werden so über den Energie- bzw. Wärmeverbrauch pro Quadratmeter und auch den Kälteverbrauch informiert. Der Aufwand für Heizungen, Klimaanlage und Beleuchtung wird ebenfalls erfasst. Die Vereinheitlichung der bisher zahl-

reichen Methoden zur Ermittlung von Energiekennzahlen durch das Österreichische Institut für Bautechnik ist kurz vor dem Abschluss. 50 verschiedene Berechnungsmethoden wurden für ganz Österreich einheitlich zusammengefasst. Die über den Gebäude-Energieausweis erhobenen Daten könnten in Zukunft auch als Basis für den individuellen Energie-Finanzbedarf dienen. Dieser könnte unter Einbeziehung von Parametern, wie dem örtlichen Klima und den individuellen Temperaturbedürfnissen berechnet werden.

Innovationsschub und Umweltschonung

Angesichts der nicht mehr unbegrenzt zur Verfügung stehenden Energierohstoffe fordert die EU-Richtlinie auch, nach Möglichkeit alternative Energieversorgungssysteme anzuwenden. Die Steirische Energieberatung führt rund 3.000 Beratungen zu Energiesparmaßnahmen pro Jahr durch. „Hier hat ein Umdenkprozess stattgefunden. Energiesparmaßnahmen werden nicht mehr nur als allgemeine Aufgabe zur Erhaltung der Umwelt gesehen, sondern immer mehr auch als Möglichkeit individueller Einsparungen erkannt. Mit der in der Gebäuderichtlinie festgelegten Forderung nach alternativen Energiequellen wird sowohl im Bereich der Umwelttechnologie, als auch bei den Heiztechniken ein Innovationsschub ausgelöst“, freut sich der Energiebeauftragte des Landes Steiermark, Dipl.-Ing. Wolfgang Jilek.



Foto: Landespressedienst

Häuser wie dieses werden in Zukunft (energie)ausweispflichtig sein – oder wie es so schön auf Brüsseler EU-Deutsch heißt, unter die Richtlinie der „Gesamtenergieeffizienz von Gebäuden“ fallen.

Energieberater als neues Berufsbild

Landesamtsdirektor Univ.-Prof. Dr. Gerhart Wielinger hat österreichweit die Schaffung des Gewerbes eines Energieberaters angeregt. Dieses Berufsbild soll, so Wielinger, auch in der Gewerbeordnung festgelegt werden. „Der Bürger hat Anspruch auf fachliche Kompetenz und rechtliche Sicherheit bei der Energieberatung. Die sich hier verbindenden Bereiche der Technik und des Rechts sind sehr komplex

und benötigen eine fundierte Ausbildung nach einheitlichen Standards“, hält Wielinger fest. Einheitliche Standards seien auch deshalb wichtig, da auch für das Baugewerbe Rechtssicherheit bezüglich der Energieanforderungen bei Bauvorhaben geschaffen werden müsse.

Insgesamt verspricht das „Gebäude-Pickerl“ neben einigen Innovationen und der Schonung der Umwelt vor allem eine nachhaltige Entlastung der Geldtaschen der Bürger. ▶

3D-Animation & Luftfahrttechnik Partnerschaft mit Departement de la Vienne

Mit einem Festakt in der westfranzösischen Stadt Poitiers wurde kürzlich das zehnjährige Bestehen der Partnerschaft zwischen der Steiermark und dem Departement de la Vienne gewürdigt. Europa- und Wirtschaftslandesrat DDr. Gerald Schöpfer hob dabei die umfangreichen gemeinsamen Aktivitäten beider Regionen hervor, die sich durch zahlreiche Austauschprogramme bei Schulen, der Grazer Universität sowie in Kulturprogrammen ausgedrückt haben. Mit dem Präsidenten des Departements, Alain Fouche, führte er ein Gespräch über eine weitere Inten-

sivierung der Zusammenarbeit, etwa auch im Bereich der Luftfahrttechnik, wo eine praxisorientierte, exklusive Fachhochschule in Poitiers und Anknüpfungspunkte zur Steiermark bestehen. Anlässlich des Jubiläums fand eine Freundschaftsfahrt nach Frankreich statt, an der 33 Vertreter der Steiermark teilnahmen. Übrigens: Als fachkundiger und gleichzeitig äußerst sprachgewandter Führer und Übersetzer stellte sich Landesamtsdirektor Dr. Gerhart Wielinger zur Verfügung. Er hatte vor zehn Jahren den Aufbau dieser Partnerschaft betreut. ▶



Gesundheit

Susanne Reissner
Fachabteilung 8B –
Gesundheitswesen
Sanitätsdirektion



Ein Jahr Zoonoserichtlinien

Mit der Implementierung der EU-Zoonoserichtlinie in das österreichische Recht hat sich die Einrichtung der Seuchen Koordinationsstelle in der Steirischen Landessanitätsdirektion als zielführende Maßnahme bei der Krankheitsbekämpfung durch den Öffentlichen Gesundheitsdienst erwiesen.

Das Ziel der EU-Zoonoserichtlinie ist die Bekämpfung von Salmonellen und anderen durch Lebensmittel übertragbaren Krankheits-Erregern. Nach den Vorgaben der EU sind diese von Tieren auf Menschen übertragbaren Infektionserkrankungen meldepflichtig und es sind bei jedem Ausbruch (d. h. jede Erkrankung von mindestens zwei Personen) die möglichen Infektionswege auszuforschen.

Der Koordinationsstelle in der Sanitätsdirektion, Ansprechpartner Dr. Marianne Wassermann-Neuhold, Dr. Alfred Gränz, werden alle Ausbrüche von Infektionskrankheiten in der Steiermark gemeldet. Die Koordinationsstelle übernimmt in der Folge die notwendige Koordination, um möglichst effektiv die Ursachen des Ausbruchs zu erheben. Nach erfolgter Abklärung wird ein Abschlussbericht erstellt.

Im letzten Jahr hat sich gezeigt, dass die Zusammenarbeit aller Beteiligten (Amtsärzte, Amtstierärzte und Gesundheitsaufseher in den Bezirken, Lebensmittelaufsichtsorgane, niedergelassene Ärzte in der Peripherie und Kollegen in den Spitälern, Spezialisten der Österreichischen Agentur für Gesundheit und Ernährungssicherheit und der Universitäten) höchst erfolgreich war. Die Seuchen-Koordinationsstelle der Steirischen Landessanitätsdirektion hat sich als organisatorische Kooperationsbasis zwischen Human-, Veterinär- und Lebensmittelbereich bestens bewährt.

Zahlenmäßig weit voran bei den gemeldeten Erkrankungen standen – wie jedes Jahr und wie in ganz Österreich – Salmonellosen und Erkrankungen durch Campylobacter. Als Auslöser sind neben Geflügel immer öfter Hühnereier in Verdacht geraten.

In einigen Fällen bei denen mit rohen Eiern zubereitetes Tiramisu der Auslöser war, konnten die Eierlieferanten ausgeforscht werden und der Betrieb vom zuständigen Amtstierarzt untersucht werden. Die Ergebnisse der Geflügeluntersuchungen waren vollkommen identisch mit den Ergebnissen der Humanproben. Die Befunde wurden den Betriebsinhabern von den Amtstierärzten nachweislich mit Hinweis auf die Sorgfaltspflicht als Lebensmittelunternehmer, zur Kenntnis gebracht. Ein weiterer Eierverkauf wurde untersagt, die betroffenen Hühner gekeult.

Manche Nachforschungen seitens der Lebensmittelaufsichtsorgane in den in Verdacht stehenden Betrieben ergaben keine Anhaltspunkte hinsichtlich der Lebensmittel, führten aber zu eingehenden Hygienekontrollen und in Einzelfällen auch zur umfassenden Sanierung der Betriebe. ►

Susanne Reissner
Dr. Marianne Wassermann-Neuhold

Infos:
Susanne Reissner
Fachabteilung 8B
Gesundheitswesen
(Sanitätsdirektion)
Paulustorgasse 4, 8010 Graz
Telefon: 0316/877-3528
Fax: 0316/877- 5589
E-Mail:
susanne.reissner@stmk.gv.at

Jung begegnet Alt Schulprojekt mit Hospiz-Team

Ein Projekt mit dem Titel „Jugendliche begegnen dem Tod“ hat das Hospizteam Bad Radkersburg unter der Leitung von Monika Benigni mit 22 Schülern der Hauptschule Bad Radkersburg erarbeitet.

Der Abschluss dieser dreijährigen Projektarbeit wurde nunmehr im Landesaltenpflegeheim Bad Radkersburg vorgestellt. Dabei konnte Verwaltungsdirektor Eduard Pfeifer die Leiterin der Fachabteilung 11 B – Sozialwesen, Mag. Ulrike Buchacher, den Obmann des Hospizvereines Steiermark, Univ.-Prof. Dr. Karl Harnoncourt, die Geschäftsführerin Mag. Sabine Janouschek, Hauptschuldirektor Gerhard Götschl und Fachlehrerin Waltraud Klancar begrüßen.



Fachabteilung 11B-Leiterin Mag. Ulrike Buchacher mit einem Heimbewohner und Verwaltungsdirektor Eduard Pfeifer.

Die Schülerinnen und Schüler haben ihre Erfahrungen mit den Bewohnern des Landesaltenpflegeheimes ausgetauscht, wobei es zu überaus angeregten Gesprächen zwischen der Schuljugend und den Senioren kam. Es wurde nicht nur das Projekt-Thema diskutiert, sondern auch so manche Anekdote aus einem langen Leben wiedergegeben. ►

„Suchtvorbeugungsmusterland“

„Weltdrogentag“ unter dem Motto „Value yourself – make healthy choices“

Die Zahl der RaucherInnen steigt, der Konsum von Alkohol beginnt immer früher und auch der Zugang zu illegalen Drogen fällt leicht. Dass die Steirerinnen und Steirer dies nicht einfach hinnehmen, zeigen die vielen regionalen Projekte, die sich in den letzten Jahren im Bereich der Suchtvorbeugung entwickelt haben. Stück für Stück – bzw. Region für Region – wird daran gearbeitet, die Steiermark zu einem Vorzeigeland im Bereich der Suchtvorbeugung zu machen.

Die Suchtkoordinationsstelle und das Gesundheitsressort des Landes Steiermark nehmen den „Internationalen Tag gegen Drogenmissbrauch und illegalen Drogenhandel“ zum Anlass auf die vielen Aktivitäten im Bereich der Suchtvorbeugung in der Steiermark hinzuweisen. „Die Steiermark hat sich in den letzten Jahren zu einem Suchtvorbeugungsmusterland entwickelt“, so Landesrat Mag. Wolfgang Erlitz, der mit seinem Ressort bereits viele Projekte unterstützt hat.

Von Peter Ederer

Suchtpräventive Arbeit beginnt dort, wo wir leben, lieben und lachen. Auf Gemeinde- und

Bezirksebene findet man auch eine Vielzahl an Schnittstellen zu verschiedenen präventiven Arbeitsfeldern, wie Schule, Jugend-, Erwachsenen- und Öffentlichkeitsarbeit. Nur so können langfristig wichtige Schutzfaktoren entwickelt werden, die ein Abgleiten in eine Sucht verhindern.

Allein beim Projekt „weiz.rausch.ade“ beteiligten sich 1.350 BürgerInnen aktiv und es konnten innerhalb eines Jahres 2.500 Personen erreicht werden, beim Projekt „Jugend ohne Grenzen?! Mladi brez meja?!“ im Bezirk Bad Radkersburg und den slowenischen Grenzgemeinden beteiligten sich im ersten Projektjahr bereits über 200 Personen

aktiv an der Umsetzung verschiedener Maßnahmen.

Projekt „Sehnsucht“ in Graz-Umgebung, „Lebensgenuss an der Mur“ in der Stadt und Region Bruck an der Mur, „Judenburg sucht und findet“, „Jugend sucht Genuss“ im Mürztal sind nur ein paar der derzeit laufenden Projekte. Die Bezirke Feldbach und Leibnitz stehen bereits in den „Suchtpräventions-Startlöchern“.

„Suchtvorbeugung muss über einen Dialog zwischen den Generationen erreicht werden. Aktivierung, Partizipation und Kommunikation sind das

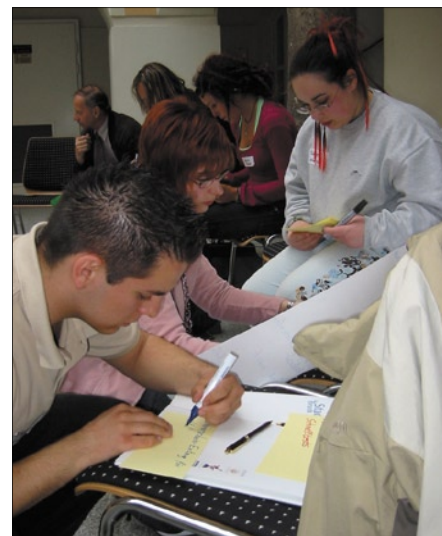


Foto: Suchtkoordinationsstelle

Jugendliche bei der Ideenwerkstatt „Lebensgenuss an der Mur“.

Um und Auf regionaler Suchtvorbeugungsprojekte“, so der Suchtkoordinator des Landes Peter Ederer. ►

Infos:
Suchtkoordinationsstelle
Diplomsozialarbeiter
Peter Ederer
Telefon: 0316/877-4693
E-Mail: suko@stmk.gv.at

Landessanitätsdirektor meint: „Diese akustische Situation ist für Bedienstete nicht zumutbar!“

Das von der Fachabteilung 17 C – Technische Umweltkontrolle und Sicherheitswesen, erstellte Akustikgutachten beweist, was die Mitarbeiter im Landespressediens von der ersten Stunde an bemängelten: eine unerträgliche akustische Situation in den wunderschönen neuen Räumen.

Landessanitätsdirektor Dr. Odo Feenstra, Leiter der Fachabteilung 8B – Gesundheitswesen, machte sich selbst ein Bild von der Situation, nachdem bereits die Dienstnehmerschutzkommission aktiv geworden war. Während sich die Geruchsbelästigungen weitestgehend im wahrsten Sinne des Wortes in Luft aufgelöst hatten, bleibt eine andere schwer erträgliche

Situation bestehen. Das Problem heißt Raumakustik. Messungen ergaben, dass selbst bei nur zur Hälfte anwesender „Mannschaft“ die von der Dienstnehmerschutzkommission festgelegten Grenzwerte bei weitem überschritten werden. Bei zehn Arbeitsplätzen in einem – auch das muss gesagt werden – der schönsten Büros des Landes – darf man auf rasche Abhilfe hoffen. ►



Foto: Landespressediens

Landessanitätsdirektor Dr. Odo Feenstra nimmt sich persönlich um die diversen, noch immer ungelösten Raumprobleme im Landespressediens an. Hier im Gespräch mit Augustine Eisner und Elena Schmidl.

Ausseerland: Kunst am Wasser

Sanierung des Toplitzbaches als Symbiose zwischen Kunst und Naturschutz

„Hochwasserschutz, Tierschutz und künstlerische Gestaltung der Natur – diese drei Bereiche in einem Projekt zu vereinigen, ist das besondere Ergebnis einer Zusammenarbeit der verschiedensten Organisationsebenen:

Lebensministerium, österreichische Bundesforste, die Kulturabteilung, die Fachabteilung für Schutzwasserwirtschaft und Bodenwasserhaushalt des Landes Steiermark, die Baubezirksleitung Liezen und die Gemeinde Grundlsee arbeiteten in diesem Projekt zusammen“, lobt der Leiter der Abteilung 19B für Schutzwasserwirtschaft, Dipl.-Ing. Rudolf Hornich, die äußerst effiziente Zusammenarbeit.

Von Rüdiger Frizberg

Für die künstlerische Dimension dieser Sanierung zeichnet Professor Mag. Richard Kriesche verantwortlich. Er bietet dem Besucher keine Möglichkeit, sich an Schildern eines Lehrpfades zu orientieren, sondern lässt ihn ein Spannungsfeld zwischen Naturhaftem und Künstlichem durchwandern:

Als Weggeländer fungiert eine Miniatur des Bachlaufes. Sie macht diesen so im wahrsten Sinne des Wortes für den Besucher begreifbar. Der Natur als Vorlage entnommen, kehrt ein Baumstamm als Objekt aus Aluminium gleichsam frei auf dem Wasser schwebend, in sie zurück.

„Die Sitzgarnitur aus Sölker Marmor soll für den Wanderer völlig unvermittelt auftreten. Sie ist zugleich Raststätte zur Entspannung und aufreizender Gegensatz zur Natur. Musik zum Thema „Wasser“ lässt diesen Gegensatz verschwimmen“, erklärt Prof. Kriesche eine seiner Ideen. Sechs verschiedene Abteilun-

gen aus vier verschiedenen Verwaltungsebenen haben hier zusammen mit einem Künstler eine bemerkenswerte Symbiose zwischen Natur und Kunst geschaffen. ►



Der über dem Wasser „schwebende“ Baumstamm.

Foto: Albrecht Seyen

Rückblick auf RAF-Terror als Kunstobjekt

Ausstellung in der Neuen Galerie als Herausforderung zur Kontroverse

Neben Berlin ist Graz die einzige europäische Stadt, in der Exponate unter dem Titel „Zur Vorstellung des Terrors: Die RAF-Ausstellung“ gezeigt werden. Die künstlerische und mediale Auseinandersetzung mit dem Terror durch die RAF in den Siebzigerjahren sind die beiden Hauptthemen.

Die „Kunstleiste“ beinhaltet Exponate, die Täter und Opfer in ihren Wechselwirkungen gleichsam zu Kunstwerken formen. Die „Zeitleiste“ liefert eine heutige Sicht auf die damalige mediale Sicht des Terrors.

Von Rüdiger Frizberg

Die Kuratoren Klaus Biesenbach, Ellen Blumenstein, Felix Ensslin und der Co-Kurator Peter Weibel führen in dieser Ausstellung Textdokumente, Reportagen, Filme und Nachrichten zu einem Spiegel der RAF in den Medien zusammen. „Es wird wieder veröffentlicht, was schon öffentlich war“, erklärt Peter Weibel eines der Ziele der Ausstellung. Diese zeigt auch, wie intensiv die künstlerische Auseinandersetzung mit dem RAF-Terror war. Die



Tod in Stammheim, Selbstmord als letzte Konsequenz des Terrors gegen die Gesellschaft.

Foto: Neue Galerie

Frage allerdings, inwieweit Kunst die Grenzen zwischen Opfern und Tätern, zwischen notwendiger Kritik an einem natürlicherweise kritisierbaren Staat und dem mörderischen Terror gegen ihn verschwimmen lassen darf, wird

nicht beantwortet.

Die Ausstellung des KW (Kunstwerke Berlin) Institute of Contemporary Art, Berlin läuft bis zum 28. August 2005 in der Neuen Galerie Graz, Sackstraße 16. ►

Blicke auf Carmen

Landesmuseum Joanneum: Ausstellung durchleuchtet Mythos „Carmen“

Mit einer zweistelligen Millionensumme als Versicherungswert repräsentieren die Exponate der Ausstellung „Blicke auf Carmen“ einen der höchsten Werte, die jemals im Landesmuseum Joanneum ausgestellt wurden. Kaum jemals sind Werke von Goya, Manet, Degas, Picasso oder Nadar in Österreich zusammen in einer Ausstellung anzutreffen.

Der geniale Wurf von Bizets Oper „Carmen“ lässt uns heute die Person Carmen als eine in sich geschlossene Frauenfigur erleben. Wie immer, wenn Nikolaus Harnoncourt sich mit einer Partitur beschäftigt, kann man neue, unbekannte Sichtweisen auf Themen, die einem bisher vertraut erschienen, erwarten. So auch diesmal bei den Carmen-Aufführungen von styriarte. Parallel dazu nähert sich das Landesmuseum Joanneum mit seiner Ausstellung „Blicke auf Carmen“ dem Mythos dieser faszinierenden Person von der Seite der Malerei und der Fotografie her an.

Von Rüdiger Frizberg

Die Kuratorin dieser Ausstel-

lung, Verena Formanek und ihr Co-Kurator Dominique Lobstein vom Musée d'Orsay in Paris konzentrieren sich auf die Brüche im Bild der Carmen. Auf der persönlichen Ebene sind es Gegensätze, die einander anziehen, aber nie vereinbar sind. Auf der gesellschaftlichen Ebene sind es die gegensätzlichen Betrachtungsweisen der spanischen Kultur mit ihrem wichtigen Element des Stierkampfes und jenem der Zigeuner. Gerade hier zeigt die Ausstellung, wie viele Klischees sich im Laufe der Zeit um die Person Carmen angesammelt haben. Klischees, die im Laufe der Zeit von Standpunkten der Betrachter zu Attributen der betrachteten Person wurden. Goya hat durch seinen 1816 entstandenen Zyklus der

Tauromaquia die künstlerische Welt des Stierkampfes, in

welche die Person Carmen auch eingebettet ist, voraus genommen. Die kunstgeschichtliche Entwicklung dieser Person geht auf Prosper Mérimées Novelle „Carmen“ zurück. Er schuf damit ein vielschichtiges Beziehungsgeflecht auf persönlicher und gesellschaftlicher Ebene – stringent in der Handlung, aber mit weitem Raum für interpretatorische Konstrukte. Maler, wie Edouard Manet, Gustave

Courbet, Pablo Picasso oder fotografierende Künstler, wie Felix Nadar und Aura Rosenberg haben diesen Raum mit ihren Werken zur Person Carmen und ihrem gesellschaftlichen Umfeld in Besitz genommen.

Verena Formanek geleitet den Ausstellungsbesucher mit ihrer Werkauswahl gleichsam durch einen Kosmos der künstlerischen Betrachtungsweisen des Themas „Carmen“. ▶



Edouard Manet, Stierkampf 1865-66. Überschreitung der Gegenständlichkeit mit zwei Bildebenen: Stierkampfgeschehen und Darstellung des Publikums.

Canetti beschreibt Wotruba

Sonderausstellung bis Oktober im Österreichischen Skulpturenpark

Um die Verbindungen Canettis zur steirischen Kulturszene zu würdigen haben Bund, Land und Stadt Graz ein umfangreiches Programm zum Canetti-Gedenkjahr gestaltet. Der Literat wäre heuer 100 Jahre alt.

Im weitläufigen Österreichischen Skulpturenpark in Unterpremstätten findet im Rahmen des Schwerpunktes Canetti – Wotruba eine Sonderausstellung mit Arbeiten von Fritz Wotruba statt.

Von Markus Gruber

Im Beisein von Staatssekretär Franz Morak und Landeshauptmann Waltraud Klasnic präsen-

tierten die Stiftungsvorstände des Skulpturenparks Dr. Nikolaus Breisach, Dipl.-Ing. Hermann Eisenköck und Mag. Rudolf Schilcher die Sonderausstellung sowie Neuerwerbungen von Bruno Gironcoli und Matta Wagnest. „Der Skulpturenpark ist nicht nur etwas für eine Region, der Skulpturenpark ist österreichweit bekannt und geschätzt. Wenn man herein geht wird man selber ruhig



v.l.: LH Waltraud Klasnic, die Stiftungsvorstände Dipl.-Ing. Hermann Eisenköck, Dr. Nikolaus Breisach und Mag. Rudolf Schilcher sowie Staatssekretär Franz Morak bei der Präsentation der Sonderausstellung.

und hat das Gefühl man kann atmen. Es ist eine Mischung aus Erholung, Natur, Skulptur und jetzt, in Verbindung mit Canet-

ti, auch Literatur“, beschreibt Landeshauptmann Klasnic die besondere Bedeutung dieses Skulpturenparks. ▶



Foto: Fischer

Landeshauptmann Waltraud Klasnic, der neue Ehrensenator der Karl-Franzens Universität, Raiffeisen-Generaldirektor Komm.-Rat Dr. Georg Doppelhofer und der Rektor der Karl-Franzens-Universität, Univ.-Prof. Dr. Alfred Gutschelhofer.

In einem Festakt in der Aula der Grazer Universität erhielt Raiffeisen-Generaldirektor Komm.-Rat Dr. Georg Doppelhofer vor kurzem aus der Hand des Rektors, Univ.-Prof. Dr. Alfred Gutschelhofer, den Titel eines Ehrensenators der Karl-Franzens-Universität. Landeshauptmann Waltraud Klasnic und zahlreiche Würdenträger aus Politik und Wirtschaft erwiesen dem neuen Ehrensenator ihre Anerkennung. Begründet wurde die Verleihung mit seinen großen Verdien-

ten um die steirische Wirtschaft und die Weiterentwicklung der steirischen Bildungseinrichtungen, besonders im universitären Bereich. „Wirtschaft ohne Werte ist wie eine Reise ohne Ziel“, lautet einer der Leitsätze Doppelhofers. Ein wichtiger Aspekt der zukünftigen steirischen Wirtschaftsentwicklung ist für ihn auch die weitere Intensivierung der Zusammenarbeit zwischen Wirtschafts- und Bildungseinrichtungen. ▶



Foto: Fischer

(von links) Wirtschaftskammerpräsident Peter Mühlbacher, Malerinnungsmeister Egon Fischer, Landeshauptmann Waltraud Klasnic und Kommerzialrat Franz Winkelbauer gratulieren Marian Schweiger (Bildmitte) zum Weltmeistertitel.

Seine Wahl im März dieses Jahres war eine kleine Sensation: Mit Helmut Leitenberger ist seit vielen Jahren erstmals wieder ein Sozialdemokrat Bürgermeister der Bezirkshauptstadt Leibnitz. Der Neo-Bürgermeister ist fest entschlossen seine Wahlversprechen in die Tat umzusetzen: „Dazu gehört die Realisierung des örtlichen Jugendzentrums genauso wie die Forcierung des betreuten Wohnens für Senioren.“ Für diese Projekte betrieb er bei einem kürzlichen Arbeitsgespräch mit Gemeindereferent LH-

Stellvertreter. Mag. Franz Voves erfolgreich Lobbying. Voves: „Wir werden unseren neuen Bürgermeister Helmut Leitenberger natürlich mit aller Kraft unterstützen, damit er gemeinsam mit seinem Team viele zukunftsweisende Projekte im Interesse der Leibnitz-



Der Leibnitzer Neo-Bürgermeister Helmut Leitenberger betreibt Lobbying bei LH-Stv. Mag. Franz Voves für den Bau eines Jugendzentrums.

zerrinnen und Leibnitzer realisieren kann“. ▶

Das steirische Politiker und hochrangige Beamte sogar über eigene „Hoppalas“ herzhaft lachen können, stellte Dr. Manfred Rupprecht, langjähriger Landes-Umweltschutzkoordinator und Leiter der Umweltrechtsabteilung des Landes, bei der Präsentation seines Buches „Der heitere Panther – Anekdoten aus Landhaus und Burg“ (56 Seiten, Medienfabrik Graz, 15 Euro) in der Grazer Burg unter Beweis. Überaus prominent waren Landeshauptmann Waltraud Klasnic's Gäste, die Manfred Rupprecht zu seiner Anekdotensammlung gratulierten: Angefangen von Altlandeshauptmann Dr. Friedrich Niederl mit Gattin, Landesamtsdirektor Univ.-Prof. Dr. Gerhart Wielinger, bis zum früheren Landesamtsdirektor-

Stellvertreter Dr. Karl Wüst, der diesen Band illustriert hatte. Zu diesen Anekdoten, „die alle samt wahr sind“, so Rupprecht, zählen auch die heute bereits legendären Verhandlungen des ehemaligen Umweltlandrates Erich Pörtl mit Demonstranten, die den Bau einer Mülldeponie Kaiserwald südlich von Graz verhindern wollten. Die Proteste eines besonders wütenden Demonstranten konnte Pörtl mit den Worten – „kumm´ her und fozt´ mi´



Foto: Fischer

Landeshauptmann Waltraud Klasnic und Dr. Manfred Rupprecht zu Beginn einer unterhaltsamen Buchpräsentation in der Grazer Burg.

o, wenn´s di´ beruhigt!“ zu einem Ende bringen. Wer Anekdoten über den Altlandeshauptmann, den früheren Agrarlandesrat Erich Pörtl und viele Andere nachlesen will, dem sei Manfred Rupprechts Buch ans Herz gelegt. Der Reinerlös kommt der Steirischen Kinderkrebshilfe zugute. ▶

Einen frischgebackenen Weltmeister hieß Landeshauptmann Waltraud Klasnic in der Grazer Burg willkommen. Marian Schweiger, 20 Jahre jung, Maler-Geselle aus Kaindorf an der Sulm (Bezirk Leibnitz), hat bei der 38. Berufsweltmeisterschaft 2005 in Helsinki unter mehr als 700 Teilnehmern vor kurzem die einzige steirische Gold-

medaille gewonnen. Wie Marian Schwaiger im Gespräch mit der Landeschefin erklärte, musste er unter anderem in den Sparten Design, Schriftgestaltung und in einer freigewählten Technik seine Fähigkeiten unter Beweis stellen. Vier Tage beziehungsweise 22 Stunden lang kämpften 17 Maler um Gold, Silber und Bronze.

Überaus beeindruckt zeigte sich auch Wirtschaftskammerpräsident Peter Mühlbacher von den Leistungen des einzigen steirischen Medaillenträgers. Insgesamt gewann Österreich drei Gold-, zwei Silber- und eine Bronzemedaille. In zwei Jahren finden die nächsten Berufsweltmeisterschaften statt. ▶



A 1-Leiter Dr. Manfred Lind überreicht der stellvertretenden Leiterin des Landespressedienstes, Mag. Inge Farcher das Beförderungsdekret.



Foto: Landespressedienst

Der Juli brachte Vielen etwas – zum Beispiel den beiden neuen Baubezirksleitern Dipl.-Ing. Manfred **Gollner** und Dipl.-Ing. Karl **Amtmann** sowie EDV-Experten Dipl.-Ing. Franz **Grandits** den „Hofrat“, diesen Titel gab es auch – in diesem Fall als Berufstitel – für Dr. Marlies **Skorzeny**, Dipl.-Ing. Heinz **Czermak** und Dipl.-Ing. Harald **Hammer**. Und im Landespressedienst hört Kollegin Mag. Inge **Farcher** in Zukunft auf den klingenden Titel „Oberredaktionsrätin“. Wir gratulieren allen Ernannten recht herzlich. ▶

tel – für Dr. Marlies **Skorzeny**, Dipl.-Ing. Heinz **Czermak** und Dipl.-Ing. Harald **Hammer**. Und im Landespressedienst hört Kollegin Mag. Inge **Farcher** in Zukunft auf den klingenden Titel „Oberredaktionsrätin“. Wir gratulieren allen Ernannten recht herzlich. ▶

Mit ihren „Chansons da Mur“ haben Startenor Wolfgang **Müller-Lorenz** und Monique **Johannsen** mit Viktor **Fortin** am Klavier eine höchst erfolgreiche Saison mit ihren Auftritten im Musiksalon Erfurt in „Gemalten Haus“ in der Grazer Herrengasse hinter sich. Womit die Drei ihr Kenner-Publikum begeisterten gibt es ab sofort wieder auf silberne Scheiben gebrannt in den beiden Grazer CD-Fachgeschäften bei Kastner&Öhler und bei Friebe in der Sporgasse. Ein Hörvergnügen mit Texten, die zum Großteil aus der Feder Gerda **Klimeks** stammen. ▶



Das „Chanson da Mur“ Erfolgstrio mit Wolfgang Müller-Lorenz, Monique Johannsen und Viktor Fortin (rechts) gibt es ab sofort auch auf CD-ROM.



Der Züricher Stadtpräsident (Bürgermeister) Dr. Elmar Ledergerber, Honorarkonsul Dr. Georg Wolf-Schönach, Landesrat Dr. Gerald Schöpfer, Bürgermeister Mag. Siegfried Nagl, und der Schweizer Botschafter Dr. Johann Bucher.

Jetzt können auch die Grazer mitreden, wenn das Gespräch einmal auf „Bündner Gerstensuppe mit Gamba im Engadiner Speck bardiert“ oder „Knusperli Bieler Art“ kommen sollte. Aber nicht nur den kulinarischen Bekanntheitsgrad der Schweiz gesteigert hat die „Präsenzwoche“ „Schweiz in Sicht“, sondern man zeigte in der Steiermark einen imponierenden Streifzug durch Musik, Theater, Film, Architektur, Literatur, Bildende Kunst und Wirtschaft. Die festliche Soirée als Auftaktveranstaltung fand im neuen Veranstaltungszentrum Alte Universität statt, wo Wolfgang **Eidler** für die Schwei-

zer Handelskammer und deren zahlreichen Ehrengäste gar meisterlich aufkochte, nicht jedoch ohne von zwei eigens eingeflogenen Schweizer Köchen tatkräftig unterstützt zu werden. Von wegen Knusperli etc.... Unter den Ehrengästen auch die Abgeordneten zum Nationalrat Heidrun **Silhavy** und Werner **Miedl**, aus der Schweiz angereist waren der Staatssekretär für Wirtschaft Jean-Daniel **Gerber** und Nationalrätin Rosemarie **Zapfl**. Die Gaststadt Zürich vertrat Stadtpräsident, wie sich dort der Bürgermeister nennt, Dr. Elmar **Ledergerber**. ▶

Eine Charmeoffensive im südpolnischen Krakau eröffnete – und gewann – die Steiermark bei einem Frühlingsfest in der Residenz der österreichischen Generalkonsulin Mag. Hermine **Popeller**. Es war mehr als nur ein Hauch Steiermark, den zwei Königinnen, zuständig für Wein und Blumen, Schmankerl und steirische Musik in Villa und Garten des Generalkonsulates zauberten. Das Fest war auch eine wichtige Begegnung zwischen Vertretern der südpolnischen und steirischen Wirtschaft sowie zwischen Fremdenverkehrsfachleuten und Journalisten. Neben dem pol-



Honorarkonsul Dr. Gerold Ortner, LAbg. Erwin Gruber und Generalkonsulin Mag. Hermine Popeller mit Wein- und Blumenköniginnen sowie einer schlesischen Volkstanzgruppe.

nischen Honorarkonsul Dr. Gerold **Ortner** war die Steiermark vertreten durch LAbg. Erwin **Gruber**, Gerald **Hierzi** als Geschäftsführer des Tourismusver-

bandes Oststeiermark und dem Leiter der Wirtschaftsabteilung des Landes, Diplomvolkswirt Mag. Stefan **Hochfellner**. ▶

Musikgenuss in höchster Vollendung bieten auch diesmal wieder die Eggenberger Schlosskonzerte unter Leitung des Star-Cellisten Friedrich **Kleinhapl**. Vom 1. August bis einschließlich 19. September laden ORF und Hypo gemeinsam in den Planetensaal, wo es unter anderem zu Begegnungen mit Klarinetten-Legende Giora **Feidman** kommen wird – eine Gelegenheit, die kein Klezmer-Fan ungenutzt verstreichen lassen wird. Das Eröffnungs- und Schlusskonzert bestreitet Friedrich Kleinhapl selbst, inzwischen werden der deutsche Pianist Florian **Uhlig**, das **Auryn Quartett**, der schon im Vorjahr zuerst verkannte und später enthu-



ORF-Landesdirektor Mag. Dr. Edgar Sterbenz, der künstlerische Leiter Friedrich Kleinhapl und ORF-Marketingleiter Gernoth Rath präsentieren das Programm für die Eggenberger Schlosskonzerte.

siasmatisch gefeierte Violinvirtuose Gerard **Causeë** und vor allem – man höre und staune – Peter **Dvorsky** mit einem Liederabend am Programm stehen. Nach „ent-

flammt“, „vollendet“ steht diese Veranstaltungsreihe nun unter dem Motto „verwandelt“. Mehr darüber in unserer nächsten Ausgabe des Steiermark Report. ▶

Foto: Landespressedienst



Foto: Monika Menciglar

Die Teilnehmer verbesserten ihre Sprachkenntnisse bei einer Diskussion in der Gemeinde Izola.

Dober dan Slovenija! – Unter diesem Motto fand auch heuer wieder – bereits zum vierten Mal – die Sprachwoche im Rahmen der Steirischen Landesverwaltungsakademie in Slowenien statt. Die bereits fortgeschrittenen Teilnehmer besuchten im Rahmen dieser Weiterbildung unter anderem die Gemeinde in Izola wo sie ihre Sprachkenntnisse bei einer Diskussion mit der Bürgermeisterin und anderen Gemein-

demandataren auf die Probe stellen konnten. Themen waren selbstverständlich der EU-Beitritt Sloweniens im vergangenen Jahr sowie dessen Auswirkungen auf die Wirtschaft und Verwaltung. Von Seiten Sloweniens wurden die Sprachkenntnisse der Kolleginnen und Kollegen positiv aufgenommen und begrüßt. ►

Mit der Steirischen Lebensrettungsmedaille am weiß-grünen Band zeichnete Landeshauptmann Waltraud **Klasnic** kürzlich die Schüler **Alin Bobe**, **Fatima Halilovic**, **Patrick Müller** und **Daniel Zeko** aus. Die Geehrten stellten im November des Vorjahres außerordentliche Zivilcourage unter Beweis und haben eine betagte Frau aus einem Kanal in Kindberg geborgen. Die fünfte Lebensretterin, **Mirsada Halilovic** konnte am Festakt nicht teilnehmen. ►



Foto: Fischer

Bildtext (von links): Landeshauptmann Waltraud Klasnic mit den Lebensrettern Patrick Müller, Alin Bobe, Fatima Halilovic und Daniel Zeko.

Red Bull Eigentümer und AirPower05-Mitveranstalter **Dietrich Mateschitz** „landete“ punktgenau zur Eröffnung der europaweit größten Flugshow. Seine Gespräche mit Landeshauptmann Waltraud **Klasnic**, Verteidigungsminister **Günther Platter** und Bundesminister **Dr. Martin Bartenstein** fanden großes mediales Interesse, das Klicken der Fotoapparate wollte nicht verstummen... In der Eröffnungsrede des Mega-Events bezeichnete Platter die Flugshow als faszinierende Ver-



Foto: Landespressediens

Dietrich Mateschitz, Landeshauptmann Waltraud Klasnic und Bundesminister Dr. Martin Bartenstein bei der offiziellen Eröffnung der AirPower05 am Fliegerhorst Hinterstoisser in Zeltweg.

anstaltung und idealen Rahmen für das 50-jährige Jubiläum des Österreichischen Bundesheeres. LH Waltraud

Klasnic freute sich, dass das „grüne Herz Österreichs für zwei Tage Mittelpunkt der Flugwelt ist“. ►

Impressum:

Eigentümer und Herausgeber:

Amt der Steiermärkischen Landesregierung, FA 1C - Landespressediens, Hofgasse 14, 8010 Graz

Chefredaktion: Dr. Dieter Rupnik, Tel. 0316/877-4037 FAX: 0316/877-3188 E-Mail: landespressediens@stmk.gv.at

Chefin vom Dienst: Brigitte Rosenberger

Redakteure: Mag. Ingeborg Farcher, Rüdiger Frizberg, Dr. Kurt Fröhlich, Dr. Dieter Rupnik

Textbeiträge: Peter Ederer, Mag. Markus Gruber, Susanne Reissner, Mag. Nadja Schönherr, Dr. Maria Luise Stangl, Josefa Umundum

Vervielfältigung: A2-Präsidialangelegenheiten und Zentrale Dienste, 8010 Graz, Burgring 4

Erscheinungsort: Graz

Hergestellt auf chlorfrei gebleichtem Papier